

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 121 (1970)

Heft: 1

Artikel: Die schweizerische Waldwirtschaft im Jahre 2000 aus der Sicht eines Parlamentariers

Autor: Brosi, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-766872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schweizerische Waldwirtschaft im Jahre 2000 aus der Sicht eines Parlamentariers

Von Nationalrat G. Brosi, Klosters

Oxf. 9:64

Die gewaltige technische und wirtschaftliche Entwicklung unseres Jahrhunderts hat auch die Waldwirtschaft erfaßt. Das Denken und Planen des Forstmannes ist zwar naturgemäß auf lange Frist angelegt entsprechend dem langsamen Wachstum des Waldes. Doch die in den letzten Jahren oft recht prekär gewordene Ertragslage, besonders beim Gebirgswald, hat bei vielen Zweifel aufkommen lassen über die Möglichkeiten der Wald- und Holzwirtschaft in der Zukunft. — Wird das Holz mit der Zeit nicht ganz von den Kunststoffen verdrängt werden?

Es wäre wohl falsch, die Zukunftsaussichten der Waldwirtschaft nur von der wirtschaftlichen Seite her beurteilen zu wollen. Eine vorsichtige Prognose muß m. E. von einem andern Schwerpunkt aus vorgenommen werden. Für die Menschheit zu Beginn des dritten Jahrtausends wird der Wald zweifellos vor allem durch seine Wohlfahrtsfunktionen von größter Bedeutung sein. Der gewaltige Kampf um die lebenswichtigsten Elemente, gesundes Wasser und gesunde Luft, wird dannzumal für alle dichtbesiedelten Länder zur eigentlichen Schicksalsfrage werden. Der Wald wird in dieser Hinsicht noch viel größere Bedeutung und allgemeinere Wertschätzung finden, als das heute schon der Fall ist. Das Bedürfnis nach gesunden Erholungsräumen für Sport und Ferien steigt von Jahr zu Jahr. Der Wald und insbesondere der Gebirgswald, sowie das ganze Berggebiet haben im Blick auf dieses wachsende Bedürfnis, diese eigentliche Lebensnotwendigkeit, ihre große Chance. Die Waldpflege wird dann wohl vor der wirtschaftlichen Nutzung die Priorität haben.

Doch auch vom Gesichtspunkt des Holzbedarfes und dessen Deckung aus betrachtet, darf für die Zukunft auf durchaus positive Aspekte hingewiesen werden. Es zeichnet sich offensichtlich eine erhebliche Zunahme des Bedarfes an Industrieholz ab. Demgegenüber ist es allerdings möglich, daß der Bedarf bei andern Sortimenten rückläufig sein kann. Gesamthaft betrachtet ist in allen Industrieländern Europas künftig mit einem steigenden Holzbedarf zu rechnen. Die Holzerträge können sicher auch in den Gebirgswäldern noch erheblich gesteigert werden. Dabei ist aber zu bedenken, daß der Aufwand für das Rüsten und Transportieren im Berggebiet naturgemäß besonders hoch ist. Bis zu einem gewissen Grade kann dieser Aufwand durch moderne technische und organisatorische Maßnahmen noch gesenkt werden. Ähnlich wie in der Berglandwirtschaft wird durch den Einsatz von Maschinen ein Teil der teuren menschlichen Arbeitskraft ersetzt werden können.

Die große Bedeutung des Waldes für den finanziellen Haushalt vieler Berggemeinden zwingt zum Reorganisieren im Bereich des Waldbaues, der Arbeitstechnik und der Vermarktung. Die Bereitschaft der Waldbesitzer und der Forstorgane, nötigenfalls neue Wege zu beschreiten ist im allgemeinen vorhanden. Aus einer Notlage sind oft schon gute Lösungen herausgewachsen, die ohne Not wohl kaum gefunden worden wären. Der harte Existenzkampf in der Gebirgsregion zeigt bei Mensch und Wald oft doch auch seine guten Früchte. Diese Werte können zwar nicht in Franken gemessen werden, doch sie werden auch in einer fernerer Zukunft ihre Bedeutung haben und gewürdigt werden. Dem war schon seit Jahrhunderten so, sonst wären unsere Bergtäler ja schon längst verlassen und verödet.

Die Jahrtausende alte, sehr starke Beziehung des Menschen zu seinem Wald und Holz kann trotz allen stürmischen Entwicklungen in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft nicht einfach ausgelöscht werden. Trotz allen Ersatzprodukten wird der Mensch auch im Jahre 2000 stark auf Wald und Holz angewiesen sein. Er wird die Wohltaten des Waldes dannzumal als noch viel notwendiger empfinden, als das früher der Fall war. Wohl ist es möglich, daß in der Art der Pflege und Bewirtschaftung des Waldes wesentliche Änderungen eintreten müssen. Doch die fundamentalen Gegebenheiten der Natur und besonders auch der menschlichen Natur werden bleiben.

Für die Waldwirtschaft gilt in ähnlicher Weise das zuversichtliche Wort, das ein Weiser über die Landwirtschaft geprägt hat: Der Bauer mit seinem Pflug ist im Auf und Ab des Weltgeschehens eine ewige Gestalt. — Der Wald und seine Betreuer erfüllen zum Wohle der Allgemeinheit eine Aufgabe, die für alle Zeiten Bedeutung hat.